

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Gott zum Gruß!



## Gott zum Gruß!

Der „Vetter vom Rhein“ wünscht allen seinen Lesern und Leserinnen ein glückliches neues Jahr. Mögen sie bewahrt bleiben vor Schaden und Unglück, und den Mut nicht verlieren, wenn Widerwärtigkeiten und Prüfungen über sie kommen. Möge auch in diesem Jahre ihre Arbeit gesegnet sein und gesegnet die Erziehung ihrer Kinder. Möge Frieden und Eintracht bei ihnen

wohnen und ihr Haus eine Stätte der Gottesfurcht und frommen Sitte sein. Das walte Gott!

Fang an mit Gott! Das ist ein schützend Wort, Und wandre ruhig deine Pfade fort, Und zittre nicht vor unheilbroh'nden Wegen. Mit Gott! — Das ist ein Wort voll reichem Segen.

Es ist in Eis und Schnee wie sonn'ge Matten, Im Sonnenbrand wie kühler Waldeschatten, Es hält des Heils und auch des Segens viel, Fang an mit Gott! Du kommst an's rechte Ziel.

Fr. K. Seidl.

## Ein lebendig Toter.

Eine wahre Geschichte von A. Oskar Klausmann.

### Der abgewiesene Freier.

In dem Besetzungszimmer der Kaffeewirtschaft herrschte die feierliche Stille, die man in solchen Räumen zu finden gewohnt ist. Man hörte nur hin und wieder das Klatschen der Zeitungsblätter, wenn dieselben umgeschlagen wurden, oder das Klirren der Löffel an Gläsern und Kaffeetassen. Selbst die Gespräche, welche die Kellner mit den Gästen führten, wurden geflüstert, und wer die Augen schloß, konnte glauben, an einem einsamen Orte zu sein und nicht an einer Stelle, wo ungefähr dreißig Leute sich meist mit Zeitungslesen beschäftigten.

Diese feierliche Stille wurde plötzlich durch einen eigentümlichen Laut unterbrochen, so daß sämtliche Anwesende nach der Stelle hinsahen, an welcher ein junger, ungefähr fünfundzwanzigjähriger Mann saß. Er hatte seinen Platz in der Nähe des Fensters und las in den Inseraten einer großen Tageszeitung. Er hatte eine Art unterdrückten Schreies ausgestoßen, wohl einen Schrei des Schreckens, denn er sah totenbleich aus, und die aufmerksam gewordenen Zeitungsleser, die ihn beobachteten, bemerkten, daß er zitterte und gar nicht zu wissen schien, was um ihn herum vorging.

Mit Gewalt schien sich der Bestürzte endlich zu fassen, er erhob sich und zog seinen Ueberzieher an, dann aber griff er noch einmal nach dem Zeitungsblatt, las aufmerksam eine Stelle, schüttelte mit dem Kopf und ging nach dem Vorderzimmer, um dort zu bezahlen und sich zu entfernen.

Wenige Augenblicke später hatten die Gäste ihre Ruhe wieder gewonnen, und es ging im Zimmer so still zu, wie vorher.

Der junge Mann aber eilte rasch durch einige Straßen, durch welche der Herbstwind segte, bis er ein Haus erreichte, in dem er eilig eine Anzahl von Treppen emporstieg und schließlich eine Thür öffnete. Er schien sich in seinem Heim zu befinden, auf das er indes nicht achtete; ohne Hut und Ueberzieher abzulegen, warf er sich vielmehr auf einen Stuhl und stierte lange vor sich hin.

Vor seinen Augen sah er immer noch die Buchstaben der Anzeige, die er soeben gelesen, und die ihn so sehr ergriffen und erschüttert hatte; fortwährend sumimte in seinen Ohren der Text:

„Gestern früh verschied plötzlich infolge eines Herzschlages der Rentier Georg Fiedler in Homberg. Tief betrübt durch den plötzlichen Schlag, der sie betroffen, trauern an seiner Bahre Gattin und Tochter. Den zahlreichen Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß die Beerdigung am Donnerstag den 20. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, stattfindet. Marie Fiedler, geborene Sparmann, als Frau; Antonie Fiedler, als Tochter.“

Warum fühlte sich der junge Mann von dieser Nachricht so sehr ergriffen? — Hatte er einen nahen Verwandten in dem Toten verloren? — Hatte er einen Vermögensverlust zu erwarten?

Durchaus nicht! — Ernst Hoffmann war weder ein Verwandter des Verstorbenen, noch entstanden ihm durch dessen Tod Geldverluste. Aber ein tiefes Weh und etwas wie Neue beschlichen ihn, als er von dem Tod des Mannes erfuhr, und